

15. APRIL 2016 IN DRESDEN

Deutsches Hygienemuseum, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden



Foto: Elias Gerling, Bahnhof Heidenau-Süd im Spätsommer 2015

SCHÖN DEUTSCH?

ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ANSÄTZE IN DER AUSEINANDERSETZUNG MIT IDEOLOGIEN DER UNGLEICHWERTIGKEIT.

BUNDESVERBAND
MOBILE
BERATUNG

HEINRICH
BÖLL
STIFTUNG

weiterdenken
HEINRICH BÖLL STIFTUNG SACHSEN

SCHÖN DEUTSCH?

Zivilgesellschaftliche Ansätze in der Auseinandersetzung mit Ideologien der Ungleichwertigkeit

Eine bundesweite Demokratietagung des Bundesverbands Mobile Beratung in Kooperation mit dem Stiftungsverbund der Heinrich-Böll-Stiftungen.

Die Selbstaufdeckung des NSU wird sich 2016 zum fünften Mal jähren. Im Prozess gegen die vermeintlichen Haupttäter_innen werden Urteile gesprochen werden. Genügend Zeit scheint ins Land gegangen zu sein, damit nicht nur staatliche Stellen, sondern auch die Zivilgesellschaft in der Bundesrepublik ihre Konsequenzen aus den Erkenntnissen der Taten und aus den Ergebnissen der Untersuchungsausschüsse ziehen können.

Doch nicht nur die Aufdeckung des NSU und der damit öffentlich gewordene institutionelle Rassismus, sondern auch die Diversifizierung von Ideologien der Ungleichwertigkeit stellen und stellen zivilgesellschaftliche Ansätze vor neue Herausforderungen. Stichworte sind hier u.a. die PEGIDA-Bewegung, die Alternative für Deutschland (AfD), salonfähig gewordene rassistische oder rechtspopulistische Diskurse und die Diskussionen im Themenbereich Flucht und Asyl.

Auf der Tagung „Schön deutsch?“ sollen Expert_innen mit Praktiker_innen und der Wissenschaft über die Ergebnisse in den Austausch treten: Wie muss sich zivilgesellschaftliche Arbeit in ausgewählten Bereichen verändern, um aus der Vergangenheit zu lernen und den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein?

PROGRAMM

09.00 Uhr	Anmeldung
09.30 Uhr	Begrüßung und Einführung
09.45 – 11.15 Uhr	Panel-Diskussion Alisha B. Heinemann <i>Universität Wien</i> Struktureller Rassismus als Analyse-kategorie Ulli Jentsch <i>Antifaschistisches Pressearchiv & Bildungszentrum Berlin</i> Jeden Montag Deutschland retten. Pegida und Co. verändern das politische Klima
11.30 – 13.00 Uhr	Parallel stattfindende Motivations-vorträge (a) Prof. Dr. Christine Labontè-Roset <i>Alice Salomon-Hochschule Berlin</i> Soziale Arbeit als Menschenrechts-profession (b) Fritz Burschel <i>NSU watch</i> Was die Zivilgesellschaft hätte lernen können aus dem NSU-Komplex.
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 – 15.30 Uhr	Workshop Phase I
15.30 – 16.00 Uhr	Kaffeepause
16.00 – 17.00 Uhr	Workshop Phase II
17.00 – 17.45 Uhr	Resümee und Perspektiven
18.00 Uhr	Ende

Es werden insgesamt sechs Workshops stattfinden.

WORKSHOP 1

Sozialräumliche Praxis zur Durchsetzung von Menschenrechten vor Ort?

Die sozialräumliche Praxis einer menschenrechtsorientierten Demokratieentwicklung muss neben einer Fokussierung auf gesellschaftliche Einzelbereiche (Jugendarbeit, Schule, Neonazigruppierungen, etc.) Handlungsansätze entwickeln, die die gesamte Gesellschaft in den Blick nehmen. Sie muss in der Lage sein, funktionale Äquivalente für fehlende Anerkennungsstrukturen und Selbstwirksamkeitserfahrungen in der konkreten Lebenswelt der Menschen - d.h. in den Städten und Gemeinden- zu entwickeln. Dabei muss es darum gehen, die Betroffenen von Diskriminierung bei ihrer Selbstermächtigung zu unterstützen und zu fördern und auch bürgerliche Kreise in die Auseinandersetzung einzubeziehen.

Durchgeführt von **Prof. Dr. Christine Labontè-Roset** (ASH, Berlin) und **Markus Klein** (demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung/Bundesverband Mobile Beratung)

WORKSHOP 2

Der praktische Umgang mit Rechtspopulismus und neuen Formen rechten Denkens.

Seit einigen Jahren ist auch in der Bundesrepublik die Entstehung einer konformistischen Rechten zu beobachten. Im Gegensatz zur extrem rechten Szene werden Rassismus, Antisemitismus, Heterosexismus und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, in scheinbar sagbare Formen gekleidet und mit ihnen nicht die Abschaffung der demokratischen Grundordnung per se eingefordert. Die zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung stellt dies vor neue Herausforderungen, die sich oft deutlich von der Auseinandersetzung mit expliziten Neonazis unterscheidet. Wie diese Arbeit in der Auseinandersetzung mit neuen Formen rechten Denkens aussehen kann, soll in dem Workshop miteinander diskutiert werden.

Durchgeführt von **Mobiles Beratungsteam gegen Rechts-extremismus Hamburg/Bundesverband Mobile Beratung**

WORKSHOP 3

Verstehen heißt nicht, auch einverstanden zu sein. Jugendarbeit und rechtsextreme Orientierungen.

Die aktuelle Zunahme von rassistischen Äußerungen, Aktivitäten und Gewalttaten ist auch in der Jugendarbeit spürbar. Manche Praktiker_innen vergleichen ihre lokale Situation mit der rassistischen Gemengelage in den frühen 1990er Jahren. In den sozialen Medien wird anonym oder offen gegen geflüchtete Menschen gehetzt. Diese digitalen Realitäten wirken bestärkend auf rassistische Positionen, vor allem bei Jugendlichen mit rechtsextremen Orientierungen. Gegenteilige Meinungen dringen in diese Bereiche nicht vor. Auch in ihren Lebenswelten teilen sich die Gruppen in diejenigen, die Geflüchtete willkommen heißen und unterstützen möchten, den wenigen, denen das Thema egal ist und denjenigen, die Geflüchteten feindlich gegenüber stehen. Wie sollte sich die professionelle Jugendarbeit dazu verhalten? Wie geht man mit den einzelnen Gruppen um? Wie kann einer Gewöhnung an rassistische Aussagen entgegengewirkt werden? Und wie lässt sich erfolgreich arbeiten, wenn die Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit sich nicht spürbar verbessern werden?

Durchgeführt von **Matthias Müller** und **Bianca Klose** (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin/ Bundesverband Mobile Beratung)

WORKSHOP 4

Politische Bildungsarbeit unter erschwerten Bedingungen.

Seit fast 2 Jahren gibt es im Kontext politischer Bildung nur ein Thema: Wie die politische Bildung auf das Sichtbarwerden von Rechtspopulismus und Rassismus als Bewegung reagieren könnte. Dresden kann als Labor verstanden werden, das alte Fragen neu untersuchen muss: An wen richtet sich politische Bildung (nicht) und an wen sollte sie sich richten? Was bedeutet der Beutelsbacher Konsens und inwieweit steht das Neutralitätsgebot unter Umständen dem Anspruch im Weg, Gegenpositionen zu vertreten und Konflikte oder Diskussionen bewusst herbeizuführen? Wie ist das Verhältnis von Emotionalität und Professionalität? Im zweiten Teil werden wir uns gemeinsam konkret mit Methoden und Erfahrungen auseinandersetzen, die ufuq in seiner

Arbeit zu antiislamischem Rassismus und muslimischer Radikalisierung gemacht hat. Die verzerrte Wahrnehmung von Menschen mit – tatsächlichem oder angenommenem-muslimischen Glauben als „Problemgruppe“ zieht sich quer durch alle Schichten und existiert unabhängig von politischen Grundansichten. Wie kann man in der pädagogischen Arbeit darauf reagieren?

Durchgeführt von **Prof. Dr. Anja Besand** (TU Dresden) und **Sindyan Quasem** (ufuq e.V. Berlin, angefragt)

WORKSHOP 5

Bildungspolitik und Schule in der Verantwortung. Für eine nicht-diskriminierende demokratische Gesellschaft.

Eine entscheidende Voraussetzung für gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist eine gelungene Bildungslaufbahn. Das Schulsystem in Deutschland hingegen ist benachteiligend für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien, wie auch People of Color, welche Diskriminierungen erleben aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft, Religion und anderer (zugeschriebener) Merkmale. Schule aber muss dafür Sorge tragen, dass alle Schüler_innen unabhängig vom sozio-ökonomischen Status und den finanziellen Möglichkeiten der Eltern, von Herkunft, Hautfarbe, Behinderung und Religion gleiche Chancen haben und individuell gefördert werden. Dies geht nicht, ohne das Thema Antidiskriminierung als Querschnittsthema in Schule und in der Ausbildung von Pädagog_innen zu verankern.

Durchgeführt von **Meral El** (Migrationsrat Berlin-Brandenburg) und **Dorothea Schütze** (Institut für Demokratieentwicklung, Berlin)

WORKSHOP 6

Diversity in zivilgesellschaftlichen Organisationen

Diversität ist in aller Munde. Insbesondere zivilgesellschaftliche Organisationen sind bemüht Zugangsbarrieren für eine heterogener werdende Bevölkerung niedrig zu gestalten. Dennoch zeigt sich zunehmend, dass sich nicht alle Menschen gleichermaßen von ihren Angeboten angesprochen fühlen und sie im Grunde auch in sich sehr homogen sind. Dass (subtile) Ausschlussmechanismen dafür verantwortlich sein könnten, ist für das Selbstverständnis vieler Organisationen und ihrer Akteure nur schwer vorstellbar. In diesem Workshop wollen wir einen selbstkritischen Blick auf Strukturen und Angebote werfen und dahinter liegende Haltungen hinterfragen. Zudem sollen die zentralen Bausteine für eine interkulturelle Öffnung und für eine gleichberechtigte Teilhabe thematisiert werden.

Durchgeführt von **Özcan Karadeniz** (Verband binationaler Familien und Partnerschaften, Leipzig)

SCHÖN DEUTSCH?

Zivilgesellschaftliche Ansätze in der Auseinandersetzung mit Ideologien der Ungleichwertigkeit

Freitag, 15.04.2016 von 09.00 bis 18.00 Uhr

Ort: Deutsches Hygienemuseum, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden

Anmeldungen sind bis spätestens 09.04.2016 möglich. Bitte per E-Mail an: demokratie2016@weiterdenken.de

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Für Teilnahme am Catering wird ein geringer Unkostenbeitrag vor Ort erhoben.

Die Tagung richtet sich in erster Linie an Menschen, die hauptamtlich und ehrenamtlich in zivilgesellschaftliche Vereinen und Institutionen für eine demokratische und offene Gesellschaft streiten. Als Ort der Veranstaltung wurde Dresden gewählt, weil diese Stadt, wie keine andere, in den letzten Jahren als Symbol für extrem rechte Bestrebungen und die daraus resultierenden Herausforderungen stand.

ANTIDISKRIMINIERUNGSREGEL

Ausgeschlossen von der Veranstaltung sind Personen, die neonazistischen Organisationen angehören, die neonazistischen Szenen zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschen verachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind. Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und diesen Personen den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder sie von dieser zu verweisen.

Förderer:

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms

